
TRUMP AUF DEN VERSEN



In der deutschen Übersetzung heißt das Gedicht von Amanda Gorman »Den Hügel hinauf«. Öffentlich vorgetragen hat sie ihr Werk zum ersten Mal am 20. Januar 2021.

Vor vier Jahren
dichtete die
Autorin Amanda
Gorman zur
Amtseinführung
von Joe Biden:
The Hill We Climb
– Poesie als
Protest und
Aufbruchssignal.
Nun wird Donald
Trump zur
zweiten Amtszeit
vereidigt. Wir
haben sechs
Dichterinnen und
Dichter gebeten,
sich darauf einen
Reim zu machen

Alles aus Stacheldraht

Ich habe sie in Mexiko gesehen,
die Männer neben den Gleisen,
Männer, die gehen und gehen,
jeden Tag ihre vierzig Stunden,
und das Tag und Nacht.

Ohne Geld, ohne Papiere
durch Himmel und Hölle gehetzt,
den Schienen entlang Richtung Norden
auf der Suche nach dem, was sein wird.

Die Grenze, von der sie träumen, der Sand,
die Steine, die Bäume, alles aus Stacheldraht.
Alles in ihnen blutet schon jetzt.

Sie sind blind vor Durst
und vor Hunger fast schon keine Männer mehr.
Ob Feuer aus einer Ratte eine Mahlzeit macht?

Es sind nicht die, die eine Gitarre dabei haben.
Nicht einmal das haben sie, was zum Rauchen.
Sie beneiden die, die es hinter sich haben,
um die Zigarette vor ihrer Hinrichtung.

Wenn ein Zug kommt, springen sie nach links
oder rechts oder springen auf.

Auch tote Männer brauchen manchmal Glück.



WOLF WOND RATSCHEK erzielte mit seinen Gedichten in den Siebzigerjahren außergewöhnlich hohe Auflagen. Einige wurden von der Rockband Interzone und von Ingrid Caven in Liedern vertont. Zuletzt schrieb er einen Roman exklusiv für einen Mäzen und Literaturliebhaber, auch mit mehreren Gedichten verfuhr er so. Der 81-jährige Schriftsteller lebte lange in München, nun aber hauptsächlich in Wien.

Auftritt. Trump.

Preisgesang.

»Ach.« sagt zu mir der strenge Freund.
»Es sind nur Interessenslagen,
Die diesen Mann sich auserwählt,
Und die Geschichte geht nur ihren Gang.«
Er nickt und liest auf seinem Handy weiter.
In seinem Bereich.
Da ist er selbst ein kleiner Herrscher
und so den König nicht erkennen kann.
Oder nicht will.

Mit Trump.
Der König ist zurück
Und will bekönigt werden.

Mit Trump,
der sich zum König selbst erklärt.
Ganz unagnatisch.
Nein.
Den George von damals meint er nicht.
Und wieder dann.
Ein König ist zu jeder Zeit der König.
Der König ist.
Alle und alles ist der König.

Wenn einer König ist,
Dann gibt es keinen andern
Und nichts anderes als ihn.
Und Freiheit gibt es nicht
Als die Bedeutung,
Die wir kennen.

Wenn einer König ist,
Dann gibt es keinen anderen,
Weil er schon alle Männer ist.
Denn, wenn der König will,
Bist Du ein Käfer.
Und weil auch alles ihm gehört,
So bist Du nichts.
Er teilt Dir zu.
Dein Körper ist ihm Pfand.
Und wenn er will,
Oder die Lust ihn packt,
Oder weil Unlust ihn hat angefallen.
Er sagt Dir.
Lässt Dir sagen,

Was Du bist.
Welches Geschlecht Du performieren darfst.
Denn er benutzt die Unabhängigkeit,
Die Du für Dich erworben hast,
Als Spiegel seiner Mächtigkeit.
Denn.
Bist Du wütend,
Legt es Dich lahm.
Bist Du bereit für ihn.
Er schmilzt Dich ein
In diesen Spiegel.
Fügt Dich zum Jubel,
Der ihn nährt.

Der König.
Er denkt nicht und denkt nichts.
Denn er ist alle.
Altmodisch ist er schon.
Agnatisch doch.
Er kennt nur sich als Mann.
Die anderen?
Prinzessinnen.
Ihm zu Verfügung.

Am Hof des Königs?
Treue wird Währung wieder.
Untreue?
Er wird Dir traurig sagen,
Dass es die nicht geben kann
Und deshalb Dich nicht.
Und keine Gnade.
Oder vielleicht doch.
Der Zufall wird entscheiden.
Der König handelt nur nach seinem Bauch.

Der König fasst in sich zusammen
Und spricht.
Und das ist alle Rede.

Und wir?
Im besten Fall.
Neutrales Nicht.
Farblose Leinwand.
Der König sagt,
In welchem Film als was und wer

Wir aufgapixelnt flimmern dürfen.
Leben nicht.
Nicht so aus sich und autonom.
Alle Bedeutung ist in ihm versammelt.

Und Du und ich?
Was machen wir in dieser Zeit?
Wenn dieser Ekel uns beschleicht?
Wenn dieser Ekel unser Selbst erreicht?
Selbstekel wird und werden muss?
Sollen wir neu beginnen?
Neuerlich?

»Ach.« sage ich.
Es war so Vieles doch versäumt.
In jedem Mann ein Rest von König.
Das.
Wir könnten es verlernen.
Müssen das.



MARLENE STREERUWITZ wurde 1950 in Baden/Österreich geboren. In Wien studierte sie Jura und Slawistik. Sie hat zwei Töchter, die sie allein großzog. Ihre literarische Arbeit begann mit Hörspielen, Theaterstücken – und Gedichten, die Streeruwitz jedoch bisher nicht veröffentlicht hat. Für ihre Romane erhielt sie viele Auszeichnungen, darunter den Hermann-Hesse-Literaturpreis für *Nachwelt*.

schon lange vor den wahlen hatte er beim bad in der hausbucht
seine person verloren als wäre sie der schlüssel zum schliessfach
einer umkleidekabine und überall nach ihr gesucht
vermochte sie aber nicht mehr heraufzutauchen – zu schwach
schien er ohne sie · wie unsichtbar und verletzt
also hat er im ganzen land eine belohnung für sie ausgesetzt
seitdem brachte man ihm allerhand werbeartikel und museumsstücke –
chinesische bibeln · einen fossilen elefantenmahlzahn
vergoldete armbanduhren und turnschuhe · einen wetterhahn –
und die hat er der reihe nach ausprobiert
aber sie füllten nie die hinterlassene lücke
obschon man sich mit ihnen stets als anderer imaginiert:
olympiasieger · casino-besitzer · herrgott oder mann im mond
in dauer-erregung und geistig messer-scharf
dadurch jedoch wurde ihm die innere leere bald gewohnt
findet auch der zirkel um ihn an der alten ausstattung keinen bedarf
ob federkrone · eine uniform oder die moral: so angenehm lose
hängt jetzt alles – es braucht nicht mal mehr eine unterhose

the mar-a-lago club 5 11 24

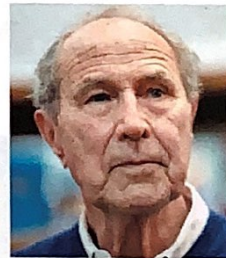


RAOUL SCHROTT wurde 1964 in Tirol geboren. Er arbeitete als Sekretär des französischen Surrealisten Philippe Soupault sowie als Lehrer, bevor er in Berlin und Innsbruck Semiotik und Komparatistik studierte – einschließlich Habilitation. Vielfach ausgezeichnet, gilt Schrott als *poeta doctus*, der in seinen Werken die Kenntnis der Literaturgeschichte voraussetzt und weitertreibt.

Zur Wahl, ein Psalm

Für Emily, Allen und all die andern

Stell dir vor, die Bäche, die aus den Felsen treten, sind so klar
und rein wie das Gewissen der Kandidaten.
Stell dir ein Gesetz vor, das nicht überschritten werden kann,
es verschafft den Hungrigen Brot und behütet den Fremden,
die Schafe auf den Weiden beschützt es und die Vögel,
die über Leben, Freiheit und das Bestreben nach Glück hinweg
fliegen, ein Gesetz, das die Gottlosen auf verkehrte Wege schickt
und den Wanderern den Mandelstab in die Hand drückt,
der von sich aus weiß, wo die Gerechtigkeit zu finden ist.
Sollte eine Regierungsform verderblich sein, sagt das Gesetz,
ist es das Recht des Volkes, sie zu ändern oder abzuschaffen.
Stell dir vor, ein gewaltiger Sturm erhebt sich vom äußersten Ende
der Welt her und stolpert von einem Land zum anderen,
und am nächsten Tag werden die von ihm Erschlagenen
daliegen von einem Ende der Welt bis zum anderen.
Stell dir vor, es gibt ein Gesetz, das die Arbeit des Todes
nach Kräften fördert und die Bezahlung regelt.
Wenn du wüsstest, Amerika, wer du gewesen sein wirst
nach der Wahl.



MICHAEL KRÜGER wurde 1943 in Wittgendorf in Sachsen-Anhalt geboren. Er verbrachte den größten Teil seines beruflichen Lebens bei Hanser in München, als Lektor, literarischer Leiter und Verlagsleiter. Seit er den Verlag 2013 verließ, hält er weiter Vorträge und schreibt nach eigener Aussage unentwegt Nachrufe, doch er dichtet auch wieder mehr.